

Rheingauer Bote.



Rüdesheimer Zeitung.

Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

42. Jahrgang.

Nr. 112

Erscheint wöchentlich dreimal (Montag, Mittwoch, Freitag). Bezugspreis vierteljährlich M. 1.40 ohne und M. 1.60 mit Illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.

Montag, den 23. September

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile 12 Pfg., für auswärts 20 Pfg., Reklamenzeile 50 Pfg.; bei mehrmaliger Aufnahme entsprechender Rabatt. Druck und Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1918.

Zweites Blatt.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 20. Sept. (28. B.) Amtlich verlautet vom 20. September, mittags: Italienischer Kriegsschauplatz. Die Kämpfe an der venetianischen Gebirgsfront lebten gestern aufs neue auf. Nördlich des Col Nabella und Col del Rosso gelang es den Italienern vorübergehend, in unsere Gräben einzudringen. Ungefähr einhundert Meter südlich warfen sie sofort wieder hinaus. Südlich des Kolone und im Gebiet des Col del Cris schlugen unsere braven Regimenter italienische Anstürme in erbitterten Nahkämpfen zurück. Der Feind erlitt schwere Verluste. Bei Sandona scheiterte abermals ein feindlicher Ausgangesversuch. — Westlicher Kriegsschauplatz. Bei den l. u. f. Truppen keine besonderen Kampfhandlungen. — Albanien. Geringe Gefechtsaktivität. Die feindlichen Fluganlagen von Balona wurden von unseren Fliegern mit Erfolg angegriffen.

Wien, 21. Sept. (28. B.) Amtlich wird verlautet: Eine feindliche Unternehmung im Tonaleabschnitt wurde durch unser Vernichtungsgeschütz im Keime erstickt. In den Subitaren, im Concitale, bei Mori und auf der Hochfläche östliche Kleinkämpfe. Zwischen Brenia und Piave beschränkte sich der Italiener nach den Misserfolgen der letzten Tage auf schwächere Vorstöße gegen unsere Trossaufstellungen nördlich des Monte Pertica, die alle restlos abgewiesen wurden. — Westlicher Kriegsschauplatz. Bei den l. u. f. Truppen nichts von Belang. — Albanien. Keine nennenswerte Gefechtsaktivität.

Wien, 22. Sept. (28. B.) Amtlich wird verlautet: Italienischer Kriegsschauplatz. Gestern überfielen unsere Sturmtruppen auf dem Dossio Alto einen von tschechoslowakischen Legionären verteidigten Grabenabschnitt. Der größte Teil der Besatzung erlitt ein verdientes Schicksal. Sonst an zahlreichen Stellen der italienischen Front Erkundungsgefechte. — Westlicher Kriegsschauplatz. Bei den l. u. f. Truppen keine besonderen Ereignisse. — Albanien. An der Küste wurden abermals italienische Angriffe abgewiesen.

Ereignisse zur See.

Berlin, 20. Sept. (28. T. B. Amtlich.) Im westlichen Teile des Mittelmeeres versenkten unsere U-Boote 12 000 Bruttoregistertonnen Schiffsraum.

Berlin, 21. Sept. (28. B. Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden von unseren Unterseebooten 14 000 Brt. versenkt.

Berlin, 22. Sept. (28. B. Amtlich.) Im Atlantik versenkten unsere Unterseeboote 35 000 Brt. Die für unsere Feinde bestimmten Ladungen bestanden, soweit festgestellt werden konnte, aus besonders wertvollen Gütern, u. a. aus Kohlen, Baumwolle, Petroleum, Holz, Stückgüter und Lebensmitteln. Die Versenkung mehrerer Schiffs-ladungen Kohle ist besonders bedeutungsvoll im Hinblick auf die wachsende Kohlennot in allen feindlichen Ländern.

Die Kohlennot nimmt in den Verbandsländern immer drohendere Formen an. Der „Economist“ entwickelt in einem längeren Aufsatz die Gründe dafür und fordert die Vergleiche sehr energisch auf, wenigstens ihrerseits nicht noch weiter zum Rückgang der Förderung beizutragen. Gegen die Wirkungen des U-Bootkrieges, der den Schiffsraum vernichtet und die Arbeiter durch die schlechtere Ernährung minder leistungsfähig macht, kann aber selbst der bestgemeinte Auffass und die energischste Förderung nichts machen. Die Holzvorräte reichen schon lange nicht aus, den Bedarf zu decken. Bahnverkehr und Heizung sind aber auf das Notwendigste eingeschränkt. Dieses alles schon im Sommer. Was wird erst der Winter bringen? Demit sollen die Leute feuern und kochen? Wie kritisch die Lage ist, beweist der Umstand, daß neuerdings (wohl gemerkt im Sommer) eine Reihe von Munitionsfabriken wegen Kohlenmangel geschlossen werden mußte. Unter diesen Verhältnissen bleibt im

Winter für den Hausgebrauch so gut wie nichts verfügbar, wenn nicht ganz besondere Zufuhren nach Italien kommen. Daß dies nicht geschieht, dafür werden die U-Boote sorgen.

Wien, 21. Sept. (28. B.) Das Kriegsministerium, Flottenabteilung, teilt mit: Eines unserer U-Boote versenkte am 20. September frühmorgens vor Kap Nedoni (nördlich Durazzo) ein großes französisches U-Boot mit Torpedoschub. Außer dem zweiten Offizier dieses U-Bootes, Regattenleutnant Eugen Vapente, konnte niemand gerettet werden.

London, 20. Sept. (28. B.) Neutermeldung. Die Admiralität teilt mit: Am 12. September torpedierte und versenkte ein deutsches U-Boot einen britischen bewaffneten Ueberwachungs-dampfer. 8 Offiziere und 50 Mann, einschließlich 5 Mann von der Handelsmarine, werden vermißt.

Mex, 19. Sept. Die „Rezer Zeitung“ meldet: Amtlich wird bekanntgegeben: Nach kurzer Dauer hat der Feind die Fernbeschleßung von Mex wieder eingestellt. Rund 40 Schuß hatte er in drei Tagen abgegeben. Das schnelle Aufhören der Beschleßung verdanken wir unserer Fernartillerie die dem feindlichen weittragenden Geschütz ein weiteres Verbleiben in seiner Stellung verleidete. Feindliche Flieger, meist zu amerikanischen und englischen Verbänden gehörend, sah und hörte man lebhafte häufig über Mex und Umgebung. Glücklicherweise haben ihre zahlreichen, meist wohllosen Bombenabwürfe keine Menschen verletzt und nur zum allerwenigsten Teil Sachschäden verursacht. Dafür sind sie aber außerordentlich zerpflegt worden. Von Samstag früh bis Dienstag früh sind wechlich und südlich vor Mex 40 feindliche Flieger zum Abflug gebracht worden.

Berlin, 21. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Zurzeit fahren jeden Tag rund 25 000 deutsche Urlauber von der Westfront nach Hause. Die nützliche Ueberlegung, daß dementsprechend ¼ Million Soldaten im Monat von dem westlichen Kriegsschauplatz in Urlaub fahren, erklärt die Schwierigkeiten der Bahnverwaltung. Treten nun noch besondere Verhältnisse ein, so daß die Bahnen auf wichtigen Strecken in noch größerem Umfang benutzt werden müssen, so zeigt sich dies natürlich in der Störung des Urlauberverkehrs von der Front zur Heimat. Unsere Eisenbahnbehörden versuchen trotzdem, die jetzigen Urlaubszahlen noch zu erhöhen. Ob das möglich sein wird, ist unklar. Wir können aber die Gewissheit haben, daß die Heeresleitung die Note des Mannes und seiner Familie kennt und würdigt. Tritt einmal eine Verzögerung ein, so sind gewichtige Gründe dafür maßgebend.

Bern, 21. Sept. (28. B.) Die „New York Eveningpost“ vom 15. August veröffentlicht eine Nachricht aus Tokio, wonach bei dem im Anfang Juli abgehaltenen japanischen Kronrat eine ungeheure Vermehrung der Land- und Seestreikräfte beschlossen wurde. Das Heer, das bisher 21 Divisionen zu vier Regimentern zählte, soll mit einem Kostenanwande von 174 Millionen Yen auf 42 Divisionen zu drei Regimentern erhöht werden, die in 21 Armeekorps zerfallen. Die Flotte soll auf drei Schlachtgeschwader zu je acht Linien Schiffen nebst Kreuzergeschwadern von acht Panzerkreuzern gebracht werden, wofür die Kosten auf 1060 Millionen Yen veranschlagt werden. Ueber den Zeitraum der Durchführung des Planes, dessen Annahme das japanische Volk angeblich als hochbedeutend anseht, verlautet nichts.

Die Zeitung bemerkt: Man hört hier oft die Frage, welche Stellung Japan als Seemacht, verglichen mit der der Vereinigten Staaten, nach dem Kriege einnehmen wird. Aufcheinend ist es die Ueberzeugung der geistigen Führer Japans, daß das Volk künftig Gefahr läuft, zu vereinsamen, wenn es nicht über ein mächtiges Heer und eine mächtige Flotte verfügt, die internationale Geltung haben. Die Lage in Rußland und China macht dies um so notwendiger, als ein Eingriff der westlichen Mächte in die ostasiatischen Angelegenheiten möglich ist. Japan erwartet offenbar nicht, daß die Rüstungen nach dem Kriege abnehmen werden, und daß auch dem vorgeschlagenen Völkerbunde zur Erzwingung des Friedens viel werden wird. Vielmehr scheint es, daß es aus dem Kriege die Lehre ziehen will, daß die Macht ein Schiedsrichter des Rechtes ist, und daß Japan nur

auf Gerechtigkeit rechnen kann, sofern es imstande ist, darauf zu bestehen. Das mag wie ein Zweifel an der internationalen Sittlichkeitsehre aussehen, aber Japan hat wahrscheinlich kein übergroßes Vertrauen in die selbstlosen Versicherungen der Westmächte. Jedenfalls muß man diese Ansicht den japanischen Pressebesprechungen über die westländische Diplomatie entnehmen. Vielleicht bedeutet der neue Rüstungsplan lediglich, sich ohne Rücksicht auf die Kosten von seinen Freunden unabhängig zu machen. Sein vorzüglicher Wehrplan war gemäß den damaligen Erklärungen im Hinblick auf die Bedingungen in Rußland und China aufgestellt, die neuen Pläne deuten indes offensichtlich sowohl ein erweitertes Ziel als auch eine kräftigere Politik an.

Basel, 20. Sept. Nach einer Londoner Havas-meldung sagte der englische Arbeitsminister Roberts in einer Versammlung des Arbeitgebervereins in Paris hinsichtlich Elsas-Vothringens: Ein Frieden ist unmöglich, wenn diese Provinzen nicht Frankreich bedingungslos zurückgegeben werden. Ist entschlossen, diese gerechten Anforderungen Frankreichs zu unterstützen, wird England keine illusorischen Uebereinkommen eingehen.

Berlin, 20. Sept. Ein Kriegsberichterstatter meldet aus dem Westen über eine Ansprache, die der Kaiser an einen Kreis um ihn versammelter deutscher und österreichisch-ungarischer Offiziere aus hier zum Kampf eingesetzten Einheiten richtete. Der Kaiser wandte sich zunächst an die deutschen Offiziere und sprach ihnen in warmen, tief ergreifenden Worten seinen Dank aus für das, was sie im Laufe dieses Krieges für das Reich und seinen siegreichen Bestand geleistet und wachte sich dann an die Offiziere der uns bundesbrüderlich verbundenen Armee. Er sagte: Und Sie, meine Herren, sind mit Ihren Verbänden zu uns an die Westfront gekommen als treue Kameraden und Helfer, die uns hier in unseren schweren Kämpfen beistehen wollen, so wie wir vorher mehr als einmal als getreue Kameraden und Helfer zu Ihnen kamen, um Seite an Seite mit Ihnen für unsere gemeinsame freie und starke Zukunft zu kämpfen. Auch Sie wissen, daß wir hier vielleicht vor harten Kämpfen stehen und Sie wissen, was Sie hier gegenüber haben. In Amerika drüben ist das Wort gefallen, die Amerikaner hätten, den Willen, Elsas-Vothringen, das die Franzosen sich nicht selbst erobern konnten, der französischen Republik als ein Geschenk aus ihrer Hand zu übergeben. Es will scheinen, daß große Anstrengungen unternommen werden sollen, um Taten an diese großen Worte zu knüpfen. Auch Sie werden, wenn erst die rechte Stunde kommen soll, den Gegnern mit meinen Truppen die rechte Antwort auf sein Unterjagen geben.

Konstantinopel, 21. Sept. (28. B.) Palästinafront. Der erwartete Angriff der Engländer hat begonnen. Nach heftigem Artilleriefeuer legte am 18. September abends der Kampf östlich der Straße Jerusalem-Nablus in breiter Front ein. Der erste Ansturm des Gegners zerfiel an der tapferen Gegenwehr unserer Truppen. Am Morgen führte der Feind neue Truppen zum Angriff vor. Der Kampf mit dauernd verstärkten Kräften wütete die ganze Nacht mit äußerster Heftigkeit. Bei Tagesanbruch war die Kraft des Angreifers gebrochen, der Stoß in der Linie Scholud-Radi-Abu-Zerka aufgefangen. Inzwischen eröffneten die Engländer auch im Küstenabschnitt heftigste Artilleriefeuer, in das seine Schiffsgechütze von See aus eingriffen. Nach zweistündiger Feuerbereitung und erbittertem Nahkampf gelang es ihnen, in unsere Stellungen zwischen der Küste und der Eisenbahn Sigul-Kerm einzudringen. Dem Druck des an Zahl weit überlegenen Gegners ausweichend, nahmen wir unsere Truppen in die Tul-Kerm-Stellung zurück, in welcher weitere Angriffe des Gegners erwartet werden. Am Jordan nahmen wir feindliche Truppenbewegungen in Wadiandscha in der Gegend von Jericho unter wirksamer Feuer. An der Straße Jericho-Tell-Mennin lebhaftes Patrouillen- und Fliegeraktivität. Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Zur Note Burians.

Deutschlands Friedensbereitschaft.

w Berlin, 20. Sept. (Amtlich.) Die heute durch den kaiserlichen Botschafter in Wien überreichte deutsche Antwort auf die Friedens-

note der I. I. österreichisch-ungarischen Regierung hat folgenden Wortlaut:

Unterzeichneter Kaiserlicher Botschafter beehrt sich, auf die sehr geschätzte Note des I. u. I. Ministeriums des Kaiserlichen und Königlichen Hauses und des Außenwerts vom 14. ds. Mts. folgendes zu erwidern:

Die Aufforderung der K. u. K. Regierung an alle kriegsführenden Staaten zu einer vertraulichen und unverbindlichen Aussprache in einem neutralen Lande über die Grundprinzipien des Friedensschlusses entspricht dem Geiste der Friedensbereitschaft und Veröhnlichkeit, den die verantwortlichen Staatsmänner des Vierbundes und die berufenen Vertreter der verbündeten Völker immer wieder bekundet haben. Die Aufnahme, die früher ähnliche Schritte bei unseren Gegnern fanden, ist nicht ermutigend. Die Kaiserliche Regierung begleitet aber den neuen Versuch, die Welt dem von ihr ersehnten, gesicherten und dauernden Frieden näherzubringen, mit dem aufrichtigen und ernstesten Wunsche, daß die von einem tiefen Verantwortungsgefühl und edler Menschlichkeit eingegebenen Darlegungen der K. u. K. Regierung den diesmal erhofften Widerhall finden mögen. Im Namen der Kaiserlichen Regierung hat der Unterzeichnete die Ehre zu erklären, daß Deutschland bereit ist, an dem vorgeschlagenen Gedankenaustausch teilzunehmen.

Amerikas ablehrende Haltung

Wien, 19. Sept. (W. B.) Der schwedische Gesandte in Wien brachte heute im Auftrage seiner Regierung dem österreichisch-ungarischen Ministerium des Außenwerts den Text der Antwort der Regierung der Vereinigten Staaten auf die Note der österreichisch-ungarischen Regierung vom 14. September zur Kenntnis, welche der schwedische Gesandte in Washington dem Ministerium des Außenwerts in Stockholm übermittelte. Der Text dieser Antwort lautet: Ich habe die Ehre, den Empfang Ihrer Zuschrift vom 16. September zu bestätigen, mit welcher die Note der österreichisch-ungarischen Regierung mitgeteilt wurde, die den Vorschlag an die Regierungen aller kriegsführenden Staaten enthielt, dahingehend, diese mögen Delegierte zu einer vertraulichen und unverbindlichen Aussprache über die Grundprinzipien des Friedensschlusses entsenden. Hierbei wurde vorgeschlagen, die Delegierten zu beauftragen, einander die Auffassung ihrer Regierungen über jene Prinzipien zur Kenntnis zu bringen und analoge Mittelungen entgegenzunehmen, sowie offene und feindliche Ausklärungen über alle jene Punkte zu erbiten und zu erteilen, die der Präzisierung bedürfen.

In Erwiderung hierauf beehre ich mich mitzuteilen, daß der Inhalt Ihrer Mitteilung dem Präsidenten vorgelegt worden ist, welcher mich beauftragt, Ihnen bekannt zu geben, daß die Regierung der Vereinigten Staaten auf die Anregung der österreichisch-ungarischen Regierung nur eine Antwort erteilen zu können glaubt. Sie hat wiederholt und mit volstem Freimut die Bedingungen festgestellt, unter welchen die Vereinigten Staaten den Friedensschluß in Erwägung ziehen würden. Sie kann und will sich mit keinem Konferenzvorschlage über eine Angelegenheit befassen, hinsichtlich welcher sie ihren Standpunkt und ihre Absichten so klar dargelegt hat. (gez.) Lansing.

Die französische Antwort

Paris, 20. Sept. Wie Havas aus Paris meldet, bestätigte sich von dem schweizerischen Gesandten Dunant die Mitteilung der österreichisch-ungarischen Note und fügte seinem Schreiben eine Nummer des „Journal Officiel“ bei, die die von Clemenceau im Senat gehaltene Rede enthält, die die Antwort der Republik auf die Note des Wiener Kabinetts darstellt.

Die von der französischen Regierung gewählte Art der Beantwortung der österreichisch-ungarischen Note ist ganz ungewöhnlich. Die Rede Clemenceaus im Senat enthält nichts, was sich unmittelbar auf die Note bezieht, am wenigsten irgend eine Erörterung des konkreten Vorschlags, der dort gemacht wird. Vielmehr ist dieses Verfahren nur eine Ausgeburt der höhnischen Sinnesart, die man an Clemenceau gewohnt ist. Doch liegt zugleich die Vermutung nahe, daß der französische Ministerpräsident auf diese Weise dem eigenen Lande gegenüber die Verantwortung für eine deutsche Ablehnung zu umgehen meint. Er unterwirft sich einfach der Entschiedenheit Englands und der Vereinigten Staaten, indem er sich damit begnügt, den Kriegswillen Frankreichs zur Kenntnis zu bringen, der ja an sich nicht unvereinbar mit einem Eingehen auf Buriens Anregung wäre, die zunächst keinerlei Einschränkung der kriegerischen Tätigkeit vorstellt. Möglich, daß Clemenceau seinen Zweck in Frankreich erreicht. Im Ausland wird man sein Tun als ein ziemlich subalternes beurteilen.

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim, 23. Sept.** In Würzburg starb im Alter von 66 Jahren der Carmeliterbruder Frater Alexander ein geborener Rüdesheimer mit Namen Josef Hirsch. Er machte schon als 17jähriger den Feldzug 1870/71 mit und erhielt als Artillerist das „Eiserne Kreuz“ kurz darauf trat er in das Kloster ein, worin er 40 Jahre seinen Pflichten oblag. R. i. p.

* **Rüdesheim, 23. Sept.** Im Rheingau steht die Traubenernte uns auch bevor, denn im benachbarten Ahmannshausen ist die Reife der roten Trauben soweit vorangekommen, daß man mit einer in 14 Tagen erfolgenden Lese rechnen kann.

K. A. **Rüdesheim, 23. Sept.** Das Sammeln von Buchedern wird Jedermann und überall ohne besonderen Ausweis in der Zeit vom 15. Oktober bis 15. November ds. Js. gestattet. Ausgenommen sind nur wenige in Schonung liegende Distrikte, welche durch Gegenseitige Kenntnis gemacht sind. Das Sammeln vor dem 15. Oktober ist verboten. Die vorher fallenden Früchte sind taub und wurmfressig und werden daher von den Abnahmestellen als wertlos zurückgewiesen. Das Betreten des Waldes zum Zwecke des Buchedernsammelns ist nur in den Tagesstunden von vormittags 9 bis nachmittags 4 Uhr erlaubt. Den Anordnungen der Forstbeamten muß Folge geleistet werden. Anschlägen der Bäume ist verboten. Es werden Sammelstellen eingerichtet in der Oberförsterei zu Rüdesheim und in den Forsthäusern zu Aulhausen, Kammerforst, Weidenturm, Werkerbrunn. Wer Buchedern an eine öffentliche Buchedernabnahmestelle abliefern erhält eine Vergütung von 1.65 Mk. für das Kilo und einen Schlagchein oder Delbezugschein. Unbrauchbare Bucheln können zurückgewiesen werden.

* **Rüdesheim, 23. Sept.** Am 14. September 1918 ist eine Bekanntmachung (Nr. E. 1/9. 18. R. A.) erschienen, durch die Höchstpreise für feuerfeste Materialien (Silica- und Chamottesteine sowie Mörtel) festgesetzt werden. Die für die einzelnen Materialien und ihre Qualitäten bestimmten Preise ergeben sich aus einer in der Bekanntmachung enthaltenen Preistafel. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen.

* **Rüdesheim, 23. Sept.** Am 21. September 1918 tritt eine Bekanntmachung (Nr. H. M. 580/9. 18. R. A.), betreffend Bestandserhebung, Beschlagnahme und Höchstpreise von Weiden, Weidenstöcken, Weidenstößen, Weidenrinde, Weidenstäben, Weidenstößen, Weidenstrauch, Weidenabfall, Kopfweiden und Naturrohr (Glanzrohr, Stuhlrohr usw.), in Kraft. Durch diese Bekanntmachung werden alle Weiden auf dem Stock und geschnitten sowie Weidenstöcke, Weidenstößen, Weidenrinde, Weidenstäbe und Weidenstößen, Weidenstrauch, Weidenabfall und Kopfweiden beschlagnahmt. Trotz der Beschlagnahme bleibt jedoch das Ernten unter sachgemäßer Schonung aller Anpflanzungen erlaubt. Eine Verarbeitung der beschlagnahmten Gegenstände ist jedoch nur auf Grund einer Verarbeitungserlaubnis der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums gestattet. Die Veräußerung und Lieferung der einzelnen beschlagnahmten Gegenstände ist nur an bestimmte näher bezeichnete Stellen erlaubt. Gleichzeitig ist für alle Weiden auf dem Stock und Weidenstöcke auf dem Stock eine Meldepflicht angeordnet, bei der die erste Meldung über den Bestand vom 21. September 1918 bis zum 5. Oktober 1918 auf besonderen Meldefarben zu erstatten ist. Für Weiden auf dem Stock, Weidenstöcke auf dem Stock, Weidenstößen, Weidenrinde, Weidenstäbe, Weidenstößen, Weidenstrauch, Weidenabfall, Kopfweiden und Naturrohr (Glanzrohr, Stuhlrohr usw.) sowie für Weiden und Weidenstöcke, die nach dem Inkrafttreten der Bekanntmachung geschnitten sind, sind neue Höchstpreise festgesetzt worden, über deren Höhe eine der Bekanntmachung beigefügte Preistafel Aufschluß gibt. Für die vor dem Inkrafttreten der Bekanntmachung geschnittenen Weiden und Weidenstöcke verbleibt es bei dem bisher schon in Geltung gewesenen Höchstpreisen. Der Wortlaut der Bekanntmachung, die eine große Anzahl von Einzelbestimmungen enthält, ist bei den Bürgermeisterämtern einzusehen.

Wiesbaden, 21. Sept. Der Bäckermeister Ott, der seinem Brotmehl 10 bis 20 Prozent Laubmehl zugesetzt hatte, erhielt vom Schöffengericht eine Geldstrafe von 500 Mark.

Wiesbaden, 21. Sept. Die von den Städten Wiesbaden und Diebrich gemeinsam unterhaltene Schweinemästerei hat bisher mit einem Defizit von 87 512 Mark gearbeitet. Der Schweinebestand soll nun von 350 auf 500 erhöht werden, was einen weiteren Zuschuß beider Städte in Höhe von 65 000 Mk. erforderlich macht.

— **Aus Rheinhessen, 20. Sept.** Die zwischen den süddeutschen Weinbauländern schwebenden Verhandlungen gegen den Weinwucher scheinen auf die

Preisgestaltung des Frühburgunder noch nicht eingewirkt zu haben. In den Orten Heidesheim, Imbach, Gausalgesheim und Großwinterheim wurde das Pfund Frühburgunder-Trauben mit Mk. 3.25—3.65 bezahlt, das pro Pfund Mk. 1.— mehr als im vergangenen Jahr. Hiernach haben die Preistreiber beim Weinverkauf immer noch nicht ihren Höhepunkt erreicht. Das sind ungeheure Verluste für das reelle Weingewerbe.

— **Vom Maintale, 20. Sept.** Eine eigenartige Erscheinung fand in diesem Herbst die auf den sandigen Feldern massenhaft anzutreffenden blühenden Apfelbäume. Die Erklärung ist darin zu suchen, daß die Bäume während der Trockenperiode frühzeitig ihr Laub verloren und in den letzten Wochen mit Eintritt der reichen Niederschläge und der großen Wärme zu neuem Leben erwachten. Derartige Bäume erschöpfen sich leider unnötigerweise und sind, weil der Saftstrom zu spät zurücktritt, weit mehr dem Frostschaden im Winter ausgesetzt als andere Bäume.

Aus **Rassau, 20. Sept.** Die Wahl der Verbandsturmwarde der Gauen „Süd-Rassau“, „Wiesbaden“, „Mittel-Taunus“, „Unter-Taunus“, „Main-Taunus“ und „Feldberg“ findet am 29. Mts., mittags 3 Uhr, in Höchst a. M. im Bahnhause „Zur Krone“ statt. Die ersten und zweiten Ganturmwarte oder in deren Verhinderung beglaubigte Vertreter werden hierzu erscheinen. Außerdem hat jeder Gau einen Spiel-, Fecht- und Schwimmwart und eine Vertreterin fürs Frauenturnen zu wählen und deren Adressen bis zum 16. Oktober ds. Js. an den Ganturmwart Kleber in Höchst einzusenden.

— **München, 21. Sept.** Gegen die Ausdehnung der fleischlosen Wochen hat der Münchner Magistrat einstimmig Stellung genommen. Er erachtet die bayerische Regierung, sich einer vom Kriegsernährungsamt beabsichtigten Ausdehnung der fleischlosen Wochen auf das entschiedenste zu widersetzen.

— **Genf, 20. Sept.** Auf der französischen Mittelmeerküste sind gestern nacht in einem Tunnel sichtlich von Tonnen im Departement Yonne zwei in kurzen Abständen aufeinanderfolgende Schnellzüge von Marseille nach Paris ineinandergefahren. Es handelt sich um den Nachtschnellzug von der Riviera, der besonders stark besetzt war, weil zahlreiche Schulkinder aus den Freikolonien in Südf Frankreich nach Paris zurückkehrten. Der Zug war infolgedessen in Lagen geteilt worden, und der zweite Zug fuhr auf dem ersten auf. Ein Havastelegramm gibt vorläufig 30 Tote und 50 Verwundete an. Besonders betroffen scheinen die drei letzten Wagen des ersten Zuges zu sein, in dem sich die Pariser Schulkinder befanden.

— **Genf, 20. Sept.** Wie die französischen Zeitungen melden, hat die in Spanien ausgebrochene neue schwere Epidemie in ihren Anfängen große Ähnlichkeit mit der Influenza-Epidemie, aber nimmt rasch den Charakter eines Eingeweide-Typhus an. Die Zahl der Todesfälle ist sehr erheblich. Die Krankheit hat besonders Garnisonsstädte und Kasernen ergriffen. In Madrid allein sollen bereits 400 Erkrankungen festgestellt worden sein.

Ausnahmebewilligungen von der Jagdschlagnahme

Eine Bekanntmachung des Reichskommissars für Jagdbewirtschaftung im „Regierungs-Anzeiger“ bestimmt, daß in der Zeit vom 15. September bis 13. Oktober I. J. Weinbauteilende folgende Arten gebräuchlicher Weinfässer: a) sog. rheinische Stindfässer (ca. 1200 Liter Inhalt), b) sog. rheinische Halbstindfässer (ca. 600 Liter Inhalt), c) sog. Moselfässer (ca. 1000 bis 1200 Liter Inhalt) auf ohne Vermittlung der zuständigen Verteilungsstelle für Jagdbewirtschaftung im Weg des Kaufs oder Tauschs erwerben oder leih- oder mietweise übernehmen, so weit sie diese Gebinde zur Aufnahme des von ihnen geernteten Traubenmosts benötigen und verwenden. Von jeder Veräußerung hat der Veräußerer spätestens am Tage nach Empfang der Fässer unter Angabe des Tages des Geschäftsabschlusses, der Namen und Adressen des Veräußerers und des Erwerbers, sowie der Anzahl, der Größe und des Preises der Fässer der Verteilungsstelle für Jagdbewirtschaftung in Frankfurt a. M., Schillerplatz 5/7, schriftlich Mitteilung zu machen. Für andere Personen als Weinbauteilende, insbesondere für Weinhändler und Weinkommissionäre, die nicht Weinbau betreiben gilt diese Ausnahmebewilligung nicht. Auf neue Weinfässer und ähnliche Gebinde erstreckt sich diese Ausnahmebewilligung nicht. Veräußerungen von Weinfässern, Weinbottichen und -zubern und anderen ähnlichen Gebinden bleiben verboten. Die Ausnahmebewilligung gilt im Regierungsbezirk Wiesbaden für die Kreise: Frankfurt-Stadt und -Land, St. Goarshausen, Höchst, Limburg, Oberlahnkreis, Obertaunuskreis, Rheingaukreis, Unterlahnkreis, Wiesbaden-Stadt und -Land.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Meier.

Zeichne Kriegsanzleibe!
Das ist der sicherste Weg zum Frieden!